

SEAN SCULLY
ELEUTHERA

Ausstellungsdaten

Pressekonferenz	6. Juni 2019 10 Uhr
Eröffnung	6. Juni 2019 18.30 Uhr
Dauer	7. Juni – 8. September 2019
Ausstellungsort	Pfeilerhalle
Kuratorin für Kunst des 20. Jahrhunderts	Elisabeth Dutz, ALBERTINA
Katalog	Erhältlich um EUR 29,90 auf Deutsch & Englisch im Shop der ALBERTINA sowie unter www.albertina.at
Kuratorinnenführung	Mittwoch, 19. Juni 2019 17.30 Uhr Elisabeth Dutz Tickets sind an der Kassa erhältlich (am Tag der Führung) Führungsbeitrag EUR 4 Begrenzte TeilnehmerInnenzahl Keine Anmeldung möglich First come, first served
Kontakt	Albertinaplatz 1 1010 Wien T +43 (0)1 534 83 0 presse@albertina.at www.albertina.at
Öffnungszeiten	Täglich 10 – 18 Uhr Mittwoch & Freitag 10 – 21 Uhr
Presse	Fiona Sara Schmidt T +43 (0)1 534 83 511 M +43 (0)699 12178720 s.schmidt@albertina.at Sarah Wulbrandt T +43 (0)1 534 83 512 M +43 (0)699 10981743 s.wulbrandt@albertina.at

Sean Scully

Eleuthera

7. Juni – 8. September 2019

Mit der neuen Werkserie Sean Scullys präsentiert die ALBERTINA eine Weltpremiere. Scully (*1945) zählt zu den bedeutendsten Künstlern der Gegenwart, bekannt ist er vor allem für seine aus einfachen vertikalen und horizontalen Streifen und Bändern gebauten Gemälden, deren Balance sich allein der Intuition, nicht der rationalen Konstruktion verdankt.

Die neue, nach der Urlaubsinsel Eleuthera in der Karibik benannte Serie in der ALBERTINA entstand in den Jahren 2015–2017 und überrascht mit ihrer Gegenständlichkeit. Sie scheint einen radikalen Bruch Scullys mit der jahrzehntelang konsequent verfolgten künstlerischen Vergangenheit darzustellen. Tatsächlich arbeitet Scully aber parallel an den intimen Bildern seines 8-jährigen Sohnes Oisín, der Wassergräben und Sandburgen am Meeresstrand errichtet, wie an seinen geometrisch-abstrakten Gemälden.

Diese verblüffende Dualität im Werk des Künstlers hat also nicht in einer disruptiven stilistischen Entwicklung seine Wurzeln, sondern in Scullys Reaktion auf das Glück der überschaubaren Welt dieses Knaben. Scully verfügt heute über zwei verschiedene Modi der Malerei: Ein gegenständlicher Darstellungsmodus für die Bilder seines Sohnes verbunden mit der Frage nach der Identität des Künstlers als Vater und Beobachter. Andererseits arbeitet der Künstler weiterhin an der malerischen Auseinandersetzung mit den universalen, existentiell verstandenen Kräften von Horizontalität und Vertikalität.

Der scheinbare Stilbruch mit der Hinwendung zur Gegenständlichkeit ist also dem Motiv selbst geschuldet: dem intimen Gegenstand seiner Betrachtung. Es ist der späte, zweitgeborene Sohn des Künstlers, den Scully Jahre nach dem schrecklichen Unfalltod des ersten Kindes stunden- und tagelang am Strand beim Spielen beobachtet. Das Kind ist offensichtlich ein Motiv, dem sich Scully mit seinen geometrischen Gestaltungsprinzipien, seinem Signature-Style, gar nicht nähern kann, ohne dem intimen Familienglück Gewalt anzutun. Dieser „Realismus“ ist gewiss keine Rückkehr zu den gegenständlichen Anfängen des Künstlers unter dem Einfluss des deutschen Expressionismus. Ohnehin hat Scully bald den Realismus der Akademiezeit hinter sich gelassen. Den strengen, entpersönlichten Minimalismus eines Sol LeWitt oder Donald Judd reichert Scully mit emotionaler Energie an. Noch mit seinen abstraktesten Gemälden gibt er Eindrücke und Stimmungen wieder, an die er sich erinnert, an Dinge, die er erlebt hat. Vieles – von Fassaden alter Holzhäuser bis zu Ziegelmauern – hält er erst mit dem Fotoapparat fest, ehe er sie der gründlichen Transformation in rechtwinkelige Balken und Streifen unterzieht.

ALBERTINA

Der wichtigste Bezugspunkt für die jüngste Serie Scullys ist also nicht sein eigenes realistisches Frühwerk, sondern das Schaffen von Henri Matisse. Wie der Franzose setzt auch Scully die Farbe unabhängig vom Naturvorbild; er ist nicht Sklave des Seheindrucks. Hitze wird mithilfe der Farbe, der Farbtemperatur, suggeriert und nicht durch Modellierung von Licht und Schatten wiedergegeben.

Scully malt seinen Sohn, wie er am Strand sitzt und um sich herum ein Wehr aus Wassergraben errichtet. Ein T-Shirt, ein Hut oder auch ein aus Badetüchern geschnürter Turban schützt das Kind vor der starken karibischen Sonne. Mit breitem Pinselstrich malt Scully auf Aluminium, in das die Farbe nicht eindringen kann: Die Farbe steht sichtbar auf der Bildfläche. Vom ursprünglichen Motiv ausgehend, dem am Strand in sein ernstes Spiel versunkenen Sohn, abstrahiert Scully im Studio von allen flüchtigen Details. Scully malt nicht vor dem Motiv, er ist kein Impressionist, kein Naturalist. Oisín ist deutlich erkennbar umgeben von Wasser, Spielzeug und Sand, und doch folgt im Bild alles einem Gesetz der Abstraktion, das das tiefe Gefühl für das Gesehene und Erlebte nur umso tiefer festhält. Damit zählt Eleuthera zu den bedeutendsten künstlerischen Manifestationen der Gattung des „Kinderbildes“.

Die ALBERTINA und Sean Scully sind seit Jahrzehnten eng verbunden. Bereits im Jahr 1999 fand die viel beachtete Ausstellung *Sean Scully – Das druckgraphische Werk* statt. Heute befinden sich neben dem gesamten druckgrafischen Werk des Künstlers auch zahlreiche Zeichnungen, Aquarelle, Pastelle, Ölgemälde und Fotografien in der Sammlung der ALBERTINA.

Biografie

Sean Scully wird 1945 in Dublin geboren. Er wächst in einem Arbeiterviertel in London auf, wird zum Schriftsetzer ausgebildet und arbeitet nebenbei als Bote und Grafikdesigner. Um seinen Traum, Künstler zu werden, verwirklichen zu können, besucht er Abendkurse und wird schließlich von einer Kunsthochschule aufgenommen. Anfangs malt Sean Scully figurativ, bis er sich bald unter dem Einfluss des abstrakten Expressionismus vor allem Mark Rothkos, der Abstraktion, der geometrischen Kunst, zuwendet. Unter dem Eindruck des Minimalismus reduziert er seine Farbpalette. Er beschränkt sich auf einfache Formen und benutzt wie Ellsworth Kelly und andere Vertreter des Hard Edge Painting Klebebänder, um die Ränder seiner Farbstreifen präzise voneinander abzugrenzen: Scullys Frühwerk kennzeichnet eine radikale Flächigkeit und strenge Geometrie mit scharfen Kanten. Schon mit seiner ersten Ausstellung 1973 ist Scully erfolgreich; heute befinden sich seine Werke in allen bedeutenden Sammlungen der Welt; große Ausstellungen in Europa, den USA und Asien finden in allen wichtigen Museen statt.

Ab den 1980er-Jahren bereichert Scully die dunklen, fast monochromen Arbeiten um eine gewisse Buntfarbigkeit. Die Bilder werden räumlicher, ohne je illusionistisch zu sein. Sean Scully malt die Streifen jetzt freihändig, verstreicht geradezu die an eine weiche Paste erinnernde Farbe. Die Grenzen zwischen Farbstreifen und Farbfeldern verflüssigen sich, werden unscharf.

1983 stirbt Scullys 19 Jahre alter Sohn Paul bei einem Autounfall in London: ein Schicksalsschlag, der in Scullys dunklen Bildern das Gefühl von Melancholie und Verlust hervorrufen wird. Scullys Gemälde werden zu schweren Körpern, skulpturalen Objekten, die auch auf dem Boden stehen könnten, anstatt an der Wand zu hängen.

Sein internationaler Ruhm führt Scully an verschiedenen Akademien als Lehrer; 2002 bis 2007 auch an die Akademie der Bildenden Künste in München, wo er die Malerin Liliane Tomasko kennenlernt und 2006 heiratet. 2009 wird ihr Sohn Oisín geboren. Für seinen Sohn will Scully seine Karriere unterbrechen. Tatsächlich setzt jedoch explosionsartig eine intensive künstlerische Produktivität ein. So sehr Scully weiterhin seinem Konzept des malerischen Minimalismus und der geometrischen Abstraktion in seiner Malerei und Skulptur treu bleibt, so sehr bedient er sich angesichts seines Sohnes der Figuration, um mit größter Empathie seinen Gefühlen für Oisín und Liliane künstlerisch Ausdruck zu verleihen: Die Privatheit dieses Sujets selbst zwingt Scully geradezu zu einem anderen, einem neuen Modus der Darstellung, ohne dass es zu einem generellen Stilwandel in seinem übrigen Schaffen kommt.